Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 94 (2000)
Heft: 6

Artikel: Wer steht hinter dem LKH Schweiz?
Autor: Diethelm, Helena / Keller, Philipp / Hartmann, Carole
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924403

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte

Wer steht hinter dem LKH Schweiz?

Rund 60 Personen nahmen an der 6. GV des LKH Schweiz im Centrum 66, Zürich teil.

sta/Seit 1994 vertritt der Verein LKH die Anliegen der lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten in der Schweiz. An der 6. Generalversammlung vom 14. April in Zürich gab es nebst den üblichen Geschäften und Informationen zu geplanten Aktivitäten auch personelle Wechsel. Wer steht hinter dem Verein? Wir baten die Vorstandsmitglieder um ein Kurzporträt und unterhielten uns mit dem zurückgetretenen Victor Senn.

Kurzinfos von der GV

– 1999: Aufnahme in den Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen SVG. Delegation von Helena Diethelm in den SVG-Vorstand (Ressort soziale Integration).

– Rücktritte aus dem Vorstand: Victor Senn und Sandra Rey. Neu gewählt wurde Philipp Keller.

– Gegenwärtig zählt der LKH 243 Mitglieder (54 aktive, 154 passive, 5 Kollektivmitglieder und 30 Gönner).

– Das Veranstaltungsprogramm 2000/2001 bietet eine Grillparty, einen Foto- und Tanzkurs sowie eine Schneeschuhwanderung. Der Sprachkurs in England kann erst wieder im nächsten Jahr durchgeführt werden.

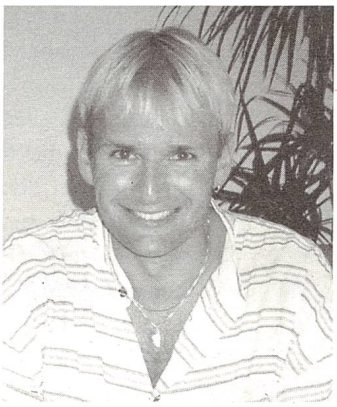
– Ausführliche Informationen im Internet: **www.lkh.ch.**

Präsentation von Kommunikationsmitteln

Oliver Fürthaler betreibt seit 7 Jahren ein Geschäft mit Hilfsmitteln für Hörbehinderte in Zug. Er stellte den Anwesenden nach der GV neue Natel-Geräte vor, gab Tipps für die Beschaffung und Benützung. Seine Firma hält für die Kundschaft attraktive Dienstleistungen bereit: Unterstützung bei der IV-Anmeldung, kostenlose Abgabe eines Gerätes für 10 Tage zum Testen, Versorgung mit Ersatzgeräten bei Reparaturen, Information über Zubehör, Heimservice, Schulung und fachkompetente Beratung.

Adresse: Fürthaler, Seestrasse 17, 6300 Zug, Tel. 041 710 01 01, Fax 041 710 01 08, Scrit 041 710 01 03

Der Vorstand hat das Wort



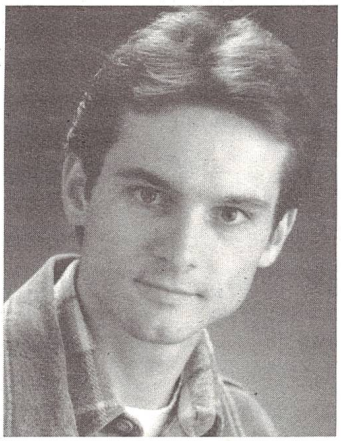
Patrik Sidler, Präsident

Ich bin 34-jährig und seit meinem zweiten Lebensjahr gehörlos. Ich arbeite als Finanzbuchhalter bei der «ÖKK Rückversicherungen und Dienstleistungen AG» des Kantons Graubünden und stecke zurzeit mitten in einer berufsbegleitenden Ausbildung. Deshalb bleibt im Moment wenig Zeit für Hobbys!

Ich habe bei dem am 29. Oktober 1994 in Luzern gegründeten «Verein für lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte Schweiz» das Amt des Vizepräsidenten und vor drei Jahren das Präsidium übernommen. Für den LKH Schweiz engagiere ich mich, weil ich überzeugt bin, dass ich nur dank dem, dass ich die Lautsprache beherrsche, leben kann wie ein Hörender. Dank der Lautsprache habe ich einen interessanten Beruf erlernen können und kann ein glückliches Leben führen. Ich möchte, dass gehörlose oder hörgeschädigte Kinder die Chance bekommen, die Lautsprache zu erlernen, damit sich ihnen später – privat und im Berufsleben – mehr Möglichkeiten eröffnen.

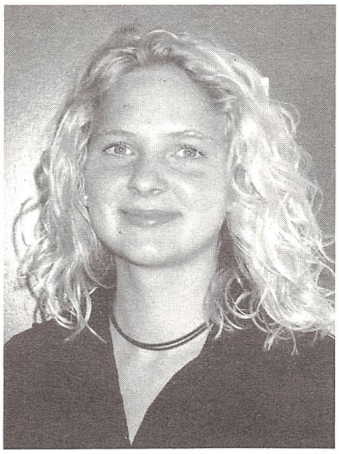
Helena Diethelm, Veranstaltungskommission

Ich bin von Geburt an resthörig, 23-jährig und Jus-Studentin im 6. Semester an der Universität Zürich. Im LKH bin ich seit dessen Gründung, und seit drei Jahren bin ich auch im LKH-Vorstand tätig. Weil ich die Gebärdensprache nicht beherrsche, wohl aber die Lautsprache, und ich dabei in guter Gesellschaft bin, ist es mir ein Anliegen, dass unsere Interessen innerhalb der Hörgeschädigtenpolitik berücksichtigt und vertreten werden. Ich strebe nach Unabhängigkeit und versuche auch, sie beizubehalten. Das ist wohl nur möglich, wenn man seine Gehörlosigkeit nicht als eine Behinderung betrachtet. Habe ich etwas erreicht, was ich mir als Ziel gesetzt hatte, und dies ohne fremde Hilfe, ist es für mich eine Befriedigung und gibt mir Selbstvertrauen und Zuversicht, weiterhin «unmögliche» Sachen zu machen.



Philipp Keller, Webmaster und Redaktor der «LKH-News»

Ich wurde am 11. Januar 1972 in Sursee geboren und bin in Nottwil am Sempachersee aufgewachsen. Meine Schwerhörigkeit wurde schon früh im Kindesalter festgestellt. Ich erhielt dann von Frau Steffi Klauser eine umfassende therapeutische Betreuung. Somit war ich in der Lage, alle Schulen der Normalhörenden zu besuchen. Vor 6 Jahren schloss ich meine Ausbildung als Hochbauzeichner mit Erfolg ab und besuche zurzeit berufsbegleitend eine Webpublishing-Ausbildung, die mir viel Freude bereitet. – Ich bin seit der Gründung des LKH Schweiz im Jahre 1994 aktiv mit dabei. Bisher hatte ich an mehreren Öffentlichkeitsarbeiten und Aktivitäten mitgewirkt. Im April 2000 habe ich ein Mandat im LKH-Vorstand bezogen, wobei ich hier meine Ideen und Impulse besser verwirklichen kann, als «nur» Mitglied zu sein. Ich habe rundum mit der lautsprachlichen Kommunikation sehr gute Erfahrungen gesammelt. Ich kann darin meine Lebensfreude und Lebensziele bestens ausleben.



Carole Hartmann, Öffentlichkeitsarbeit

Ich heisse Carole Hartmann, bin am 27. Juni 1977 gehörlos auf die Welt gekommen. Nach einer intensiven lautsprachlich ausgerichteten Therapie bei Susann Schmid-Giovannini standen mir alle Wege zur öffentlichen Regelschule offen. Nachdem ich letztes Jahr die Matura bestanden habe, ging ich mit meinem hörenden Freund für drei Monate nach Australien und erlebte dort eine wundervolle Zeit. Nun widme ich mich meinem Studium der Sonderpädagogik an der Universität in Zürich, und es macht mir sehr viel Spass. Mein Ziel ist es, anderen Menschen mit einer Behinderung so zu helfen, wie auch mir geholfen wurde. Ich bin trotz meines Handicaps ein glücklicher und aufgestellter Mensch und wünsche mir, dass es so bleibt. – Patrik Sidler, der Präsident des LKH, fragte mich vor einigen Jahren, ob ich Interesse daran hätte, dem Verein beizutreten, und erklärte mir die Ziele des LKH. Da war ich natürlich sofort dabei, da es mir sehr wichtig erscheint, die Bedürfnisse der lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten zu verstehen und auch anwenden oder durchsetzen zu können. Ich engagiere mich für die Öffentlichkeitsarbeit, das heisst, ich versuche, den LKH und seine Ziele und Ansichten publik zu machen. Das bereitet mir viel Spass, da ich gerne mit Menschen Kontakt pflege und ihnen so meine Ansichten vermitteln kann.

Beat Ulrich, Vizepräsident

Ich heisse Beat Ulrich und wohne in Würenlos im Kanton Aargau. Mein Arbeitgeber ist die ABB, wo ich als Projektierungs-Ingenieur für Grossantriebssysteme arbeite. Hauptsächlich beschäftige ich mich mit der Planung und Projektierung der Hardware und Software für Frequenzumrichter. Gelegentlich bin ich aber auch für Inbetriebsetzungen und wegen Störungen unterwegs in der Welt. – Seit meinem ersten Le-

bensjahr bin ich schwerhörig und habe meine lautsprachliche Erziehung in Meggen genossen. Aus dieser Zeit ergaben sich auch die Kontakte, durch die ich den Anschluss an den LKH fand. Vor drei Jahren wurde ich in den Vorstand gewählt, wo ich das Amt des Vizepräsidenten innehabe. Hier kann ich mich dafür einsetzen, dass die Lautsprache auch in Zukunft als die bevorzugte Erziehungsmethode für Hörbehinderte gewählt wird. Mit meiner Hörbehinderung komme

ich sehr gut zurecht. Dank der lautsprachlichen Erziehung und den heute hervorragenden Hörgeräten kann ich den Gesprächen mühelos folgen. Oft fällt den Leuten gar nicht auf, dass ich eine Hörbehinderung habe. Sie stellen es erst fest, wenn sie die Hörgeräte sehen, und sind dann erstaunt, dass man es meiner Aussprache nicht anhört. Dafür bin ich sehr dankbar.

Sandra Beck-Eggenschwiler, Sekretariat

Ich bin verheiratet, Hausfrau und Mutter zweier schulpflichtiger Töchter (hörend) und interessiere mich später für eine Wiedereingliederung ins Berufsleben. Da in meinem Kollegenkreis praktisch alle hörend sind, brauche ich ei-

gentlich keinen «Gehörlosen-Verein». Trotzdem möchte ich den Leuten gerne zeigen, dass ich dank der Lautsprache ein freier Mensch bin und selbst lernen konnte, meine Gehörlosigkeit voll zu akzeptieren. – Den «Verein für lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte» habe ich mitgegründet und bin bis heute im Vorstand als Sekretärin tätig. Die Arbeit im Vorstand war und ist für mich heute noch sehr belehrend und interessant. – Mein Familienleben steht an erster Stelle: «Muttersein ist eine schöne, vielseitige Aufgabe». Durch meine Kinder durfte ich lernen, wie lehrreich das Leben trotz einigen Konfrontationen ist. Man lernt so vieles daraus. Die Beziehungen zu meinem Mann und meinen Töchtern ist für mich eine wunderbare Grundlage, sei es für den LKH Schweiz, für meinen Kollegenkreis oder meine Hobbys, wie zum Beispiel das Schreiben. Ich komme mit meiner Hörschädigung gut aus. Ich und die Hörenden können untereinander sehr viel profitieren! Da schaue ich gerne vorwärts und freue mich auf neue, unvergessliche Momente.

«Die Betroffenen müssen selber für ihre Situation kämpfen»

Victor Senn war massgeblich an der Gründung des LKH Schweiz beteiligt gewesen und stand dem Verband als erster Präsident vor. An der 6. Generalversammlung vom 14. April 2000 gab er seinen Rücktritt aus dem Vorstand bekannt.

Gehörlosen-Zeitung (GZ): Victor, du bist ein «LKH-ler» der ersten Stunde. Nach 6 Jahren Einsatz für den Verein, ziehst du dich zurück. Warum?

Victor Senn (VS): Ich hatte im Laufe der Jahre ein immer grösseres Arbeitspensum für den Verein zu bewältigen. Wegen meiner schlechten Gesundheit hat mein Hausarzt mir fast befohlen, «unnötige» Aktivitäten zu beenden und mehr an meine Erholung zu denken. Schweren Herzens gab ich mein Vorstandsmandat auf. Nachdem ich mit Philipp Keller einen geeigneten Nachfolger fand, fiel mir dies leichter.

GZ: Mit welchem Ziel habt ihr den LKH gegründet? Wer war am Anfang dabei?

VS: Wir lautsprachlich kommunizierenden Hörgeschädigten erlebten immer wieder, wie unsere Existenz nicht für möglich gehalten wurde. Die Mehrheit der Öffentlichkeit und sogar Fachleute waren der Meinung, dass die Gebärdensprache zum Wesen aller Gehörlosen gehöre. Sämtliche Dienstleistungen für Gehörlose sollten nach dieser visuellen Kultur ausgerichtet sein.

Beispielsweise beantragte ich 1993 für mich ein Cochlear Implantat bei einem Ohrenarzt. Seine briefliche Antwort lautete, er wolle mir davon abraten, weil die Gehörlosen das Cochlear Implantat «zu Recht ablehnen».

Bei der Gründung des LKH dabei waren Patrik Sidler aus Chur, Sandra Beck-Eggenschwiler aus dem luzernischen Winikon, Caroline Frey-Kopp

Victor Senn (r.) erhielt die Ehrenmitgliedschaft auf Lebzeiten.

aus Luzern, Sandra Rey aus dem baselländischen Grellingen.

GZ: Was bietet der Verein seinen Mitgliedern an?

VS: Wie wir in den Zweckstatuten festgehalten haben, will der LKH Schweiz für seine Mitglieder Öffentlichkeitsarbeit leisten und politische Interessenvertretungen überneh-

men. Den Mitgliedern bieten wir Informationen zu den Hilfsmitteln an, organisieren Vereinsaktivitäten und ermöglichen einen Erfahrungsaustausch unter den Mitgliedern. Ein Renner sind die Sprachferien im Ausland.

GZ: Mit wem arbeitet der LKH zusammen, und wie? Werden auch internationale Beziehungen zu ähnlichen Organisationen gepflegt?

VS: In erster Linie arbeiten wir mit Mitgliederorganisationen des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen SVG zusammen.

Wir nehmen an regelmässig stattfindenden Hauptversammlungen der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK teil und sorgen für einen gegenseitigen Informationsfluss. Für den Schweizerischen Verein der Hörgeschädigtenpädagogen SVHP boten wir an der Bodenseeländertagung im Jahr 1998 einen Workshop an. Mit der Aktionsgruppe der Audiopädagogen planen wir Informationsveranstaltungen für Eltern hörgeschädigter Kinder im Kanton Bern.

Wir sind sehr an einem Informationsaustausch mit anderen lautsprachlich kommunizierenden Selbsthilfegruppierungen interessiert. Bis jetzt fanden wir in Argentinien die «Association Argentina de los Sordos Orales AASO», in den USA die «Deaf and Hard of Hearing Section» der Alexander Graham Bell Association und in Holland eine 160 Mitglieder starke Vereinigung. Alte Bekannte in Deutschland sind für uns die «Bundesarbeitsgemeinschaft der Eltern und Freunde hörgeschädigter Kinder e.V.» in Hamburg und die «Bundesgemeinschaft für Lautsprache und Integration» in Frankenthal.

GZ: Was habt ihr bis jetzt erreicht?

VS: Seit 1994 ist der Verein ständig gewachsen. Durch verschiedene Aktionen im Hörgeschädigtenwesen informierten wir alle involvierten Organisationen über unsere Vereinigung. So erreichten wir – übrigens zu meiner Überraschung – eine einstimmige Aufnahme als Mitglied in den SVG im letzten Sommer. Im SVG-Vorstand vertritt Helena Diethelm den LKH Schweiz und betreut das Ressort «soziale Integration».

Für unsere Mitglieder bauten wir unsere Dienstleistungen laufend aus. Die Mitglieder können sich heute über die Zeitschrift «LKH-News» sowie über unsere Internet-Homepage informieren und sich mit anderen Betroffenen treffen.

GZ: Gibt es ein Wachtumspotential für den LKH?

VS: Zurzeit zählen wir 243 Mitglieder. Vor allem die hörgeschädigten Aktivmitglieder legen mit jährlich etwa 10% zu.

GZ: Wie betreibt ihr Öffentlichkeitsarbeit?

VS: Unsere Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an alle möglichen Gruppierungen im Hörgeschädigtenwesen. So stellen wir unsere Vereinigung an Elternabenden vor, schicken Aktivmitglieder zu Fachseminarien, aber wir informieren auch Hörgeschädigte selbst zu verschiedenen Themen.

GZ: Wie beurteilst du die Situation Hörgeschädigter für die Zukunft?

VS: Glücklicherweise kann ich eine langsame Verbesserung der Situation Hörgeschädigter feststellen. Für die Verbesserungen müssen die Betroffenen jedoch selber beharrlich kämpfen.

Besser als die Schweiz stehen heute die USA und Österreich auf dem Gebiet der Früherfassung hörgeschädigter Neugeborener da. Im letzten November unterschrieb Bill Clinton nämlich ein Gesetz, das die Hörprüfung von Neugeborenen zu den Pflichtleistungen der amerikanischen Geburtsstationen rechnet.

GZ: Du studierst an der Universität Bern. Erhältst du Unterstützung oder Hilfsmittel für dein Studium?

VS: Ich studiere Betriebspsychologie an der Universität Bern und bin als Resthöriger auf Studienhilfen angewiesen. Bei Vorlesungen benütze ich eine FM-Anlage, um die Dozentenstimme besser zu verstehen. Da ich in Diskussionen auf das Lippenablesen angewiesen bin, kann ich nicht gleichzeitig Notizen anfertigen. Deshalb bitte ich gelegentlich einen Kollegen um eine Mitschrift und beantrage bei der Invalidenversicherung eine Kostenvergütung.

GZ: Hast du auch Kontakte zu Gehörlosen, die gebärden?

VS: Ja, ich hatte Kontakt zu einigen gebärdensprachlich kommunizierenden Gehörlosen. Wir konnten uns auf lautsprachlichem Wege verständigen.

GZ: Was wären deine Wünsche an die Gesellschaft/Mitmenschen im Zusammenhang mit deiner Hörschädigung?

VS: Von meinen Mitmenschen wünsche ich kein Mitleid oder übertriebene Hilfsbereitschaft, sondern einen ganz normalen Umgang mit meiner Hörbehinderung. Bei Gruppengesprächen sollen sich Guthörende auf meine Kommunikationsmöglichkeiten einstellen. Beruflich und sozial beanspruche ich die gleichen Rechte wie Guthörende. So möchte ich bei Beförderungen nicht übergangen werden.

GZ: Was sind deine privaten Ziele?

VS: Ich hoffe, eine beruflich befriedigende Beschäftigung zu finden und irgendwo in der Schweiz sesshaft zu werden, nachdem ich mehrere Jahre an verschiedenen Orten wohnte, zuletzt in Basel und in Bern.